

# W O L F - I N G O M Ü L L E R & A L F R E D C I E S L A

Steuerberater, vereidigter Buchprüfer

Steuerberater

*Holstenplatz 18 - Holstenhaus*

*22765 Hamburg*

*Tel.: (040) 43 16 65 -0*

*Fax: (040) 43 16 65 -44*

*www.mueller-ciesla.de*

*E-Mail: info@mueller-ciesla.de*

*W.-I. Müller & A. Ciesla · Holstenplatz 18 · 22765 Hamburg*

14. Juli 2008

## **Sonderrundschreiben zur neuen Abgeltungsteuer 2009**

Sehr geehrte Mandanten,

da kommt sie nun also, die neue **Abgeltungsteuer ab 2009!**

Der pauschale Steuersatz von 25 %, über den sich alle unterhalten, ist nur der Anfang. Hinzu kommen noch Solidaritätszuschlag und ggf. Kirchensteuer; also landet man im schlechtesten Fall bei **mehr als 28 % Ertragsteuern auf Kapitalerträge**. Zudem wird die Einkunftsart „Kapitalvermögen“ von den übrigen Einkünften abgekoppelt. Dies kann erhebliche Auswirkungen auf die Rendite von Aktien- und Fondsanlagen haben, nicht nur für Großanleger, sondern vor allem für Kleinsparer, die auf langfristigen Vermögensaufbau setzen.

So unterliegen auch Fondssparpläne ab 2009 der Abgeltungsteuer, die damit massiv die private Altersvorsorge beeinträchtigen wird. Wegen der Einführung der Abgeltungsteuer ab dem 1. Januar 2009 sollten Privatanleger ihre Anlagestrategien überdenken. Die Steuer darf allerdings nie alleiniger Ratgeber für eine Anlageentscheidung sein!

Hinzu kommt, dass durch dieses neue Gesetz zusätzliche Antrags- und ggf. Dokumentationspflichten entstehen, die die Verrechnung von Verlusten aus der Veräußerung von Wertpapieren betreffen. Deshalb haben wir Ihnen im Folgenden einen Leitfaden an die Hand gegeben, der Sie durch den Dschungel der neuen Steuer führen soll. Der Checkliste können Sie entnehmen, wer von der Reform profitiert und bei welchen Produkten Sie künftig eher sinkende Nettorenditen einkalkulieren müssen.

So und nun wünschen wir Ihnen viel Spaß mit den Informationen zur neuen Abgeltungsteuer.

## 1. Was ändert sich gravierend?

Mit der pauschalen Steuer von 25 % auf nahezu alle Kapitaleinnahmen, Wertpapier- und Terminmarktgeschäfte kommt es zu einem bislang einmaligen **Gezeitenwechsel**, denn diese Einkünfte tauchen ab 2009 grundsätzlich nicht mehr in der Steuererklärung auf. Dadurch mindert sich die **Progression** auf die anderen Einkünfte je nach Höhe der wegfallenden Einnahmen. Die Anlagen KAP, AUS und SO werden in einem erheblich geringerem Umfang als heute von Bedeutung sein, was Anlegern eine **Arbeitserleichterung** im Kampf mit den Formularen bringt. Der Abgeltungssatz fällt unabhängig vom Umfang der übrigen Einkünfte an und der Tarif wird selbst bei Kapitaleinnahmen in Millionenhöhe nie höher als 25 % sein. Bei geringerer Progression steht Sparern eine **Veranlagungsoption** offen. Hinzu kommt der Solidaritätszuschlag von 5,5 % sowie bei Konfession die Kirchensteuer. Leider kommt es bei einer gesamten Einkunftsart erstmals dazu, dass die hiermit zusammenhängenden **Werbungskosten** nicht mehr abziehbar sind.

**Freistellungsaufträge** und NV-Bescheinigungen gelten weiter, insoweit entfällt die Abgeltungssteuer. Sparerfrei- und Werbungskostenpauschbetrag werden zum **Sparerpauschbetrag** von 801 € für Ledige und von 1.602 € für zusammenveranlagte Ehepaare. Die Steuer hat **abgeltende Wirkung**, ist aber nicht anonym. Kreditinstitute melden weiterhin, was Anleger unterhalb des Freistellungsvolumens einnehmen, es gibt ein Prüfrecht der Finanzbehörden bei den Banken vor Ort und der Kontenabruf wird teilweise noch erweitert.

## 2. Welche Einnahmearten sind erfasst?

Die neue Abgeltungssteuer gilt grundsätzlich für die auch derzeit schon zu den Kapitaleinnahmen zählenden Erträge, also Zinsen, Dividenden, Einnahmen aus nach 2004 abgeschlossenen Kapitallebensversicherungen sowie Kurserträge aus sog. Finanzinnovationen. **Neu** hinzu kommen **Gewinne und Verluste aus Wertpapieren** und am Terminmarkt, sofern der Erwerb nach dem 31.12.2008 erfolgt. Die Abgeltungssteuer gilt auch für **Stillhaltergeschäfte**. Eine Neuerung ergibt sich zudem für **Lebensversicherungen**: Der **Verkauf** von Ansprüchen auf eine Versicherungsleistung ist zukünftig in bestimmten Fällen steuerpflichtig. Diese positiven und negativen Einnahmen werden alle in einen Topf geworfen und auf das resultierende Plus oberhalb des Sparerpauschbetrags fällt dann die Abgeltungssteuer an.

## 3. Wie werden Kapitaleinkünfte definiert?

Das Gesetz trennt nicht mehr zwischen laufenden Einnahmen, wie Zinsen und Dividenden, und privaten Verkaufserlösen. Das hat den Vorteil, dass sich ein Veräußerungsverlust künftig mit Zinsen, Dividenden und Lebensversicherungserträgen verrechnen lässt, was derzeit nicht möglich ist. Im Gegenzug entfallen Besonderheiten wie das **Halbeinkünfteverfahren**. Dividenden und Aktienkursgewinne werden ebenso wie die Zinsen in voller Höhe besteuert. Bei privaten Verkaufsgeschäften gibt es keine einjährige **Spekulationsfrist** mehr. Das bedeutet, dass Gewinne unabhängig von Haltefristen der Abgeltungssteuer unterliegen und nicht mehr nach mehr als zwölf Monaten steuerfrei vereinnahmt werden können. Im Gegenzug können rote Zahlen zeitlich unbegrenzt verrechnet werden und verpuffen nicht mehr wie derzeit nach Überschreiten der Spekulationsfrist.

#### 4. Wie sieht die Umsetzung aus?

Grundsätzlich erledigt künftig die heimische **Bank** sämtliche fiskalischen Angelegenheiten ihrer Kunden. Sie berechnet Kapitaleinnahmen und die hierauf entfallende Abgeltungsteuer und **führt die Beträge an das Finanzamt ab**. Für den Sparer sind die Pflichten gegenüber dem Finanzamt damit grundsätzlich erledigt. Das Kreditinstitut hält auch auflaufende Verluste fest, indem insoweit keine Steuer auf anschließend fließende positive Kapitaleinnahmen einbehalten wird. Der Anleger muss sich nur noch in Ausnahmesituationen an sein Finanzamt wenden, etwa wenn er Verluste bei der Bank A mit Gewinnen beim Institut B ausgleichen möchte, mit der von der Bank berechneten Abgeltungsteuer nicht einverstanden ist, seine Freistellungsaufträge ungünstig verteilt hat oder wenn er neue Urteile anwenden möchte.

Die Kreditinstitute führen auch die **Kirchensteuer** nach dem gleichen Muster ab, wenn die Kunden ihnen ihre Konfession mitteilen. Geschieht das nicht, müssen Sparer Ihre Kapitalerträge dem Finanzamt nur deshalb melden, damit hierauf noch die Kirchensteuer nacherhoben wird. Damit entfällt die Arbeitserleichterung durch die Abgeltungsteuer.

#### 5. Welche Ausnahmen gibt es?

Jenseits der Grenze entstandene Einnahmen und realisierte Gewinne müssen in der Steuererklärung deklariert werden, weil **Auslandsbanken** keine Abgeltungsteuer einbehalten. Das Finanzamt berechnet dann im Steuerbescheid den Pauschalsatz von 25 % separat vom übrigen Einkommen. Ausgenommen sind auch die Leistungen aus **Lebensversicherungen**, bei denen nur die Hälfte des Unterschiedsbetrags zwischen der Versicherungsleistung und den geleisteten Beiträgen als Ertrag anzusetzen ist. Das gilt in Fällen, in denen die Versicherungsleistung nach Vollendung des 60. Lebensjahres und nach Ablauf von zwölf Jahren nach Vertragsabschluss ausgezahlt wird.

Auch für **GmbH-Anteile** gibt es Ausnahmen. Der Beteiligungsverkauf ab 1 % sowie Gewinnausschüttungen auf Antrag und in bestimmten Fällen unterliegen mit 60 % der Progression und Verluste bzw. Werbungskosten wirken ebenfalls mit 60 % mindernd. Spekulationsgewinne aus vor 2009 gekauften Wertpapieren und Zinsen aus Krediten innerhalb der Familie unterliegen weiter der individuellen Progression.

Bei **Grundstücken** ändert sich hingegen nichts. Gewinne werden nur innerhalb der zehnjährigen Spekulationsfrist sowie Mieterträge zusammen mit dem übrigen Einkommen besteuert. Eine Ausnahme gibt es nur für offene Immobilienfonds, deren Erträge als Kapitaleinnahmen unter die Abgeltungsteuer fallen.

#### 6. Wie werden Verluste berücksichtigt bzw. verrechnet?

Hier ist zu unterscheiden, ob die Verluste aus **vor oder ab 2009 geordneten** Wertpapieren und eingegangenen Termingeschäften entstanden sind. Bei Alterwerben dürfen die Spekulationsverluste zwischen 2009 und 2013 mit Veräußerungsgewinnen unter dem neuen System verrechnet werden. Bei den späteren Vorgängen hält die Bank das Minus so lange - auch jahresübergreifend - in einem Verlustverrechnungstopf vor, bis es durch positive Kapitaleinnahmen verbraucht ist oder sie der Kunde zur Berücksichtigung beim Finanzamt abfordert. Dann stellt das Institut die Verluste wieder auf null. Diese Regelung gilt für alle Wertpapier-

und Terminmarktgeschäfte mit Ausnahme von **Aktien und REITs**. Die hiermit realisierten Verluste dürfen nur Gewinne mit gleichartigen Wertpapieren ausgleichen.

## 7. Welche Unterschiede gibt es im privaten und im betrieblichen Bereich?

Auch auf Geldgeschäfte von Unternehmern fällt Abgeltungsteuer an, die aber nur **Vorauszahlungscharakter** hat. Die Erträge unterliegen der individuellen Progression und der Steuereinbehalt wird angerechnet. Im Gegensatz zu Privatanlegern bleiben im betrieblichen Bereich 40 % der Dividenden und Aktiengewinne steuerfrei und 60 % der hiermit zusammenhängenden Kosten gelten als Betriebsausgaben (**Teileinkünfteverfahren**). Sofern Aktien in der Bilanz einer GmbH stehen, bleiben sogar 95 % der Einnahmen bei vollem Kostenabzug steuerfrei.

## 8. Welche Übergangsregeln gibt es?

Die Abgeltungsteuer gilt für ab dem 01.01.2009 ausgezahlte Zinsen, Dividenden, Optionsprämien aus Stillhaltergeschäften und Gewinne oder Verluste mit Finanzinnovationen, unabhängig vom Erwerbsdatum. Verkaufserlöse fallen generell nur beim Erwerb nach 2008 unter das neue System, ansonsten gelten hier weiterhin Spekulationsfrist und Steuerfreiheit nach einem Jahr Haltedauer. Dieser sog. Bestandsschutz wird ohne zeitliches Limit gewährt und wirkt im Erb- oder Schenkungsfall sogar bei den Neubesitzern weiter. Diese Übergangsregel hat aber zur Folge, dass es für vor 2009 erworbene Wertpapiere nur eine begrenzte Verrechnungsmöglichkeit von Verlusten gibt.

Ausnahme sind **Zertifikate**. Beim Kauf ab dem 15.03.2007 fallen Veräußerungen ab dem 01.07.2009 automatisch unter die Abgeltungsteuer, sofern die einjährige Spekulationsfrist abgelaufen ist. Dafür mindern dann erst realisierte Verluste mit Zertifikaten auch Dividenden und Zinsen, was bei sonstigen Wertpapieren erst mit dem nach 2008 erworbenen Bestand gelingt und mit Aktien überhaupt nicht. Der Umweg über einen Investmentfonds bringt auch wenige Vorteile. Die vom Fonds mit nach 2008 geordneten Zertifikaten erwirtschafteten Gewinne fließen dem Sparer als steuerpflichtiger Ertrag zu. Ähnlich sieht es bei speziellen Fonds aus, etwa aus Luxemburg. Hier greift die Abgeltungsteuer ab dem 01.01.2009 sogar auf sämtliche Kursgewinne, wenn die Anteile nach dem 09.11.2007 erworben wurden. Keine Sonderregelung gibt es für vor 2005 abgeschlossene **Kapitallebensversicherungen**. Die bleiben unter den gleichen Bedingungen wie derzeit auch ab 2009 steuerfrei.

## 9. Was ist sonst noch zu beachten?

Die Kontrollen über einen **Kontenabruf** sollen per gesetzlicher Anordnung nicht für die der Abgeltungsteuer unterliegenden Kapitalerträge gelten. Allerdings darf das Finanzamt für Zeiträume vor 2009 unbegrenzt weiter nach Konten forschen und in vielen Fällen auch noch hinsichtlich der Kapitaleinnahmen nach 2008. Neu hinzugekommen ist die Möglichkeit, dass Beamte etwa bei Ungereimtheiten während einer Betriebsprüfung um einen Kontenabruf bitten dürfen. Wird dem nicht entsprochen, bietet das der Behörde einen Anlass für eine großzügige **Schätzung**. Inländische **Banken** müssen dem Fiskus weiterhin **online melden**, was sie aufgrund eines Freistellungsauftrags ohne Steuerabzug ausbezahlen. Dies umfasst ab 2009 auch die Kursgewinne. Die Regeln der Abgeltungsteuer werden also nicht anonym umgesetzt.

**Wechselt** der Sparer die **Bank**, muss das abgebende dem übernehmenden Institut die Anschaffungsdaten der Wertpapiere mitteilen. Nur so lässt sich bewerkstelligen, dass die Banken die Abgeltungsteuer auf Verkaufserlöse richtig berechnen können. Sitzt das abgebende Institut in einem anderen EU- oder EWR-Staat, kann der Anleger den Nachweis durch eine Bescheinigung des ausländischen Instituts selbst beibringen. Gelingt ihm das nicht oder saß die Ex-Bank in einem Drittstaat, wird die Abgeltungsteuer beim anschließenden Verkauf über das neugewählte Institut pauschal mit 30 % des Veräußerungspreises bemessen. Eine Korrektur nach unten kann dann erst später über das Finanzamt erfolgen. Sofern **Wertpapiere oder Depots verschenkt** werden, setzt die Bank den Börsenpreis zum Zeitpunkt der Übertragung als steuerpflichtigen Verkaufserlös an. Bei nicht börsennotierten Titeln werden 30 % der Anschaffungskosten angesetzt. Diesen Abzug von unberechtigter Abgeltungsteuer kann der Sparer vermeiden, indem er seiner Bank eine unentgeltliche Übertragung anzeigt. Macht er dies, meldet das Institut die Schenkung ans Finanzamt. Derzeit melden die Banken nur bei Todesfällen. Es kommt also eine neue Kontrollmöglichkeit für verschenkte Bankguthaben hinzu.

## 10. Welche Aktivitäten sind noch bis zum Jahreswechsel empfehlenswert?

**Zwei Grundsatzstrategien** schaffen bis zum Jahresende noch ein einmaliges Zeitfenster für Gestaltungen zum Steuersparen:

1. der **Bestandsschutz** für vor 2009 erworbene Wertpapiere vor der Kursgewinnbesteuerung
2. der günstige Abgeltungstarif beim **Zinszufluss** sofort ab Jahresbeginn 2009

Nachfolgend erhalten Sie wichtige Tipps für die Anlagepraxis der kommenden Monate.

### 10.1. Wahl der richtigen Zinsprodukte

Die Abgeltungsteuer wirkt grundsätzlich auf alle ab dem 01.01.2009 zufließenden Kapitalerträge. Damit unterliegen Zinsen, Dividenden sowie Optionsprämien aus Stillhaltergeschäften unabhängig vom vorherigen Erwerbsdatum sofort dem Pauschalsatz.

Für Anleger, deren persönlicher Grenzsteuersatz derzeit bei einem Jahreseinkommen ab 15.600 € höher als 25 % ist, kann es generell sinnvoll sein, **Zinserträge** komplett in die Jahre ab 2009 zu **verlagern**. Dann entfällt insoweit auch der Progressionseffekt bei der Einkommensteuer für die übrigen Einkünfte.

Geeignet für diese Verlagerung sind insbesondere:

- **Abgezinsten Sparbriefe**, Bundesschatzbriefe Typ B und Zerobonds mit Laufzeit über 2008 hinaus. Dann fallen die während der Laufzeit angefallenen Zinsen alle unter den moderaten Tarif.
- **Festgelder**, mit Fälligkeit nach 2009. Dabei darf es sich nicht um monatliches Festgeld handeln, das automatisch wieder neu angelegt wird. Der erste Zinstermin muss im Jahr 2009 liegen.
- Anleihen, bei denen die nächste **Zinsauszahlung** unter der Abgeltungsteuer anfällt.
- **Gering verzinsten Anleihen** mit Kursen unter 100 %. Hier bleibt der Gewinnzuschlag bis zum Nennwert nach einem Jahr steuerfrei. Besonders geeignet sind Hypothekenanleihen oder Pfandbriefe, die frühestens 2009 fällig werden.

- **Aktienanleihen**, bei denen es die teilweise zweistelligen Zinskupons gezielt erst bei Fälligkeit Anfang 2009 unter dem neuen Steuertarif gibt. Allerdings ist hier im Vergleich zu herkömmlichen Festverzinslichen noch das Kursrisiko zu beachten, wenn die zugrundeliegende Aktie bei Fälligkeit unter dem Nennwert der Anleihe liegt.
- Der Einmaleffekt über **Stückzinsen**. Beim Anleihekauf sind die in Rechnung gestellten Stückzinsen sofort als negative Kapitaleinnahme absetzbar. Das drückt noch die Steuerlast 2008 mit der individuellen Progression, während die Ausschüttungen erst ab 2009 der Abgeltungsteuer unterliegen. Dabei ist darauf zu achten, dass der erste Zinstermin bei jetzt erworbenen Anleihen erst nach dem Jahreswechsel anfällt. Diese Strategie stuft der Fiskus nicht als Gestaltungsmissbrauch ein, wenn der Saldo aus Zinsertrag minus Bankspesen insgesamt positiv ist.

## 10.2. Der richtige Umgang mit Aktien

Vor 2009 erworbene Aktien unterliegen noch der derzeitigen **Spekulationsbesteuerung**. Daher werden Gewinne nur zur Hälfte mit der individuellen Steuerprogression erfasst und bleiben nach einem Jahr Haltedauer steuerfrei. Sofern Verluste innerhalb von zwölf Monaten realisiert werden, mindern diese zu 50 % auch Gewinne aus anderen Wertpapieren und Immobilienspekulationen und bis 2013 darüber hinaus vorrangig sogar die unter der Abgeltungsteuer erfassten Veräußerungserträge. Hier kann es sich anbieten, **rote Zahlen** aus dem Altbestand innerhalb der Spekulationsfrist zu **realisieren**, um Verlustpotential für unter das neue System fallende Erträge aufzubauen.

Eine weitere Möglichkeit ist, Aktien in ein **Betriebsvermögen** einzulegen, sofern der Anleger auch Unternehmer oder Freiberufler ist. Dann kann er das Teileinkünfteverfahren für Gewinne und Dividenden nutzen: 40 % bleiben steuerfrei und Aufwendungen wie etwa die Kreditzinsen lassen sich zu 60 % als Betriebsausgaben absetzen. Selbständige können das im Rahmen einer Einlage vornehmen, um die Liquidität ihrer Bilanz zu verstärken.

Aktienverluste dürfen künftig nur mit Gewinnen aus der Veräußerung von Aktien oder REITs ausgeglichen werden. Diese einschneidende Beschränkung gilt aber nicht für Zertifikate auf Aktien oder **Aktienfonds**. Hieraus resultierende rote Zahlen mindern ab 2009 alle anderen Kapitaleinkünfte, die dem gesonderten Steuertarif unterliegen. Aus diesem Grund ist das indirekte Aktieninvestment steuerlich günstiger.

## 10.3. Die Wahl der richtigen Fonds

Im Fondsmantel realisierte Kursgewinne bleiben für Sparer auf Dauer steuerfrei, die Anteile müssen nur bis Ende 2008 im Depot liegen. Dieses Privileg lässt sich mit der Direktanlage nicht längerfristig konservieren, da jede Vermögensumschichtung den Bestandsschutz aushebelt. Wer sich bis Silvester 2008 mit Fondsanteilen eindeckt, kann die anschließend realisierten Kursgewinne also dauerhaft steuerfrei genießen, sofern er die einjährige Spekulationsfrist abwartet. Der Fondsmanager kann also laufend die Favoriten wechseln, Aktien in Rentenpapiere und Optionsgeschäfte tauschen oder Gelder zwischensparen, ohne den Bestandsschutz für Anleger zu gefährden.

Fonds, die in Zertifikate investieren, können hingegen für ihre Besitzer ab dem Jahreswechsel keine steuerfreien Umschichtungen mehr vornehmen. Grundsätzlich lohnt es jedoch, sich auf die Suche nach **langfristig erfolgreichen Fonds** zu machen. Erste Wahl sind hierbei Mischfonds, die als Vermögensverwaltung in einem Papier auf mehrere Vermögensklassen setzen. Der Fonds ordert und verkauft dabei wie ein Anleger, ohne auf Gewinne aus seinen Neuinvestitionen Abgeltungsteuer zahlen zu müssen. Während die Wertpapiere im Anlegerdepot nach und nach durch jede Umschichtung ihren Bestandsschutz verlieren, können Fonds munter neu strukturieren. Solange ihre Besitzer die Anteile nicht abstoßen, bleibt die Steuerfreiheit erhalten. Dabei rücken auch zwei Fondsarten in den Fokus:

1. Steuerfreie Mieten und Spekulationsgewinne mit Auslandsgrundstücken unterliegen bei **offenen Immobilienfonds** ab 2009 nicht mehr dem Progressionsvorbehalt. Bei der Direktanlage oder einem Investment in geschlossene Immobilienfonds wirkt der Progressionsvorbehalt 2009 weiter.
2. **Rentenfonds** gewinnen mit der Systemumstellung. Die bisherige Benachteiligung von Zinspapieren wandelt sich 2009. Renten- und Geldmarktfonds stehen dann auf Augenhöhe mit Optionsscheinen oder Zertifikaten, indem Zinsen wie Börsengewinne generell mit Abgeltungsteuer belegt werden. Besonders bei hoher Progression führt das zu einer besseren Nachsteuerrendite.

#### 10.4. Weitere lohnende Strategien

**Finanzinnovationen** unterliegen unabhängig von der Haltedauer bei einer Veräußerung nach dem 31.12.2008 der Abgeltungsteuer. Generell werden Gewinne ab 2009 moderater unter dem Abgeltungssatz erfasst und belasten nicht die Progression für das übrige Einkommen. Zudem werden Transaktionskosten künftig erstmals mindernd berücksichtigt. Zudem wirken Fremdwährungsverluste beim Verkauf ab 2009 mindernd. Da bietet es sich an, beim Kauf den Jahreswechsel abzuwarten und Produkte mit Fälligkeit ab 2009 auszuwählen.

Der Abzug der tatsächlichen **Werbungskosten** ist ab 2009 ausgeschlossen. Da das Abflussprinzip gilt, sollten einige Aufwendungen noch rechtzeitig in 2008 getätigt werden. Es ist ratsam, Depots zu reduzieren, denn positive und negative Kapitaleinnahmen lassen sich ab 2009 jahresübergreifend nur über das gleiche Institut ausgleichen. Bei mehreren Bankverbindungen muss der Anleger den Ausgleich jedes Mal mühselig über die Veranlagung beim Finanzamt vornehmen lassen. Damit empfiehlt sich die **Ein-Bank-Strategie**.

**Lebensversicherungen**, die nicht unter die halbierte Besteuerung fallen (Laufzeit 12+, Alter 60+), sollten erst 2009 gekündigt werden. Die Kapitaleinnahmen werden dann moderater besteuert und die Auszahlung auf einen Schlag führt nicht mehr zu einem Progressionssprung für das sonstige Einkommen. Inhaber einer Kapitallebensversicherung, die ihren Vertrag gerne abstoßen möchten, sollten die nächsten Monate dafür nutzen. Denn gebrauchte Policen können nur noch bis Ende dieses Jahres ohne Vorbedingungen steuerfrei veräußert werden. Anders sollten Versicherte taktieren, wenn der Verkauf Verluste bringt. Sie sollten in diesen Fällen mit der Veräußerung bis 2009 warten. Dann können sie erstmals das realisierte Minus mit Zinsen, Dividenden oder Börsengewinnen verrechnen, was zu einer entsprechenden Minderung der Abgeltungsteuer führt.

# WOLF - INGO MÜLLER & ALFRED CIESLA

Steuerberater, vereidigter Buchprüfer

Steuerberater

Seite 8

Bitte beachten Sie, dass diese Informationen eine individuelle Beratung jedoch nicht ersetzen können. Für Fragen im Zusammenhang mit dieser neuen Steuer stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Two handwritten signatures in black ink. The first signature on the left is a stylized, cursive 'IM'. The second signature on the right is a more complex cursive signature, likely 'AC', with a large loop at the end.

Wolf-Ingo Müller & Alfred Ciesla



## Mandanten-Checkliste zur neuen Abgeltungsteuer

Diese **Checkliste** erläutert Ihnen die Auswirkungen der Abgeltungsteuer auf einzelne Produktformen und zeigt auf, wer von der Reform profitiert und bei welchen Produkten Anleger künftig eher sinkende Nettoerträgen einkalkulieren müssen.

### Die Gewinner der Abgeltungsteuer

<b>Anleihen</b>	Die Zinsen werden generell geringer als derzeit und nicht höher als mit 25 % besteuert. Vor allem belasten die Auszahlungen nicht mehr die Progression für das übrige Einkommen des Sparerers. Kursgewinne sind hier eher zweitrangig, so dass der Wegfall der Spekulationsfrist kaum eine Rolle spielt. Festverzinsliche Anleihen bringen künftig im Schnitt bessere Nachsteuerrenditen. Aus Steuersicht stehen nämlich ab 2009 konservative Anleihen und spekulative Produktformen auf einer Stufe.	<input type="checkbox"/>
<b>Bundes-schatzbriefe</b>	Beim Typ A werden die laufenden Ausschüttungen geringer besteuert. Typ B profitiert wie Zerobonds davon, dass die thesaurierten Zinsen in geballter Form erst bei Fälligkeit oder vorheriger Rückgabe erfasst werden. Liegt dieser Termin nach 2008, kommt es zu einer Entlastung der geballten Kapitaleinnahmen.	<input type="checkbox"/>
<b>Festgeld</b>	Die Zinsen aus solchen kurzfristigen Parkanlagen wie auch aus Termingeldern, Geldmarktfonds, Sparbüchern und der neuen Tagesgeldanleihe werden steuerlich geringer belastet.	<input type="checkbox"/>
<b>Finanzinnovationen</b>	Bei diesen Papieren wie Garantiezertifikaten oder strukturierten Anleihen werden Kursgewinne auch heute schon als Einkünfte aus Kapitalvermögen versteuert, auch nach mehr als zwölf Monaten. Künftig ändert sich nur der Tarif. Zinsen und Kursgewinne werden geringer besteuert, Verluste sind mit anderen Einkünften aus Kapitalvermögen verrechenbar. Das gelingt unmittelbar ab dem 01.01.2009, unabhängig vom Kaufdatum.	<input type="checkbox"/>
<b>Floater</b>	Die variabel verzinsten Papiere profitieren, indem die vierteljährlichen Ausschüttungen geringer belastet werden. Zwar gelten Floater nach aktueller Rechtsprechung nicht mehr als Finanzinnovationen. Durch eine Gesetzesänderung bleiben Kursgewinne bei vor 2009 geordneten Titeln dennoch nicht steuerfrei. Das ist aber weniger schlimm. Kursausschläge sind eher die Ausnahme, so dass sich nur der verringerte Tarif positiv auf die Kupons auswirkt.	<input type="checkbox"/>
<b>Fremd-währungs-anleihen</b>	Devisenverluste machen sich derzeit nur innerhalb der Spekulationsfrist steuerlich bemerkbar. Ab 2009 wird das Währungsminus generell berücksichtigt und mindert Kursgewinne, Zinsen und Dividenden. Die in der Regel hohen Auslandszinsen werden geringer besteuert und am Wechselkursrisiko beteiligt sich künftig auch das Finanzamt.	<input type="checkbox"/>
<b>Garantie-zertifikate</b>	Die Belastung der eher moderaten Kursgewinne sinkt auf das Abgeltungsniveau, denn die Zertifikate gelten auch bei Rückzahlung unter Nennwert als Finanzinnovationen.	<input type="checkbox"/>
<b>Genuss-scheine</b>	Hier können die im Kurs aufgelaufenen Erträge derzeit noch maximal alle zwei Jahre steuerfrei über einen Verkauf kurz vor dem Ausschüttungstermin realisiert werden. Das ist für ab 2009 geordnete Genusscheine nicht mehr möglich. Der geminderte Steuersatz wirkt positiv auf die in der Regel üppigen Ausschüttungsbeträge. Wer das Steuersparmodell noch nutzen will, sollte sich bis Ende 2008 noch ein paar Genusscheine ins Depot holen.	<input type="checkbox"/>

<b>Hybrid-anleihen</b>	Die hohen Kupons aus diesen nachrangigen Rententiteln werden steuerlich weniger stark belastet. Verluste können bei diesen Finanzinnovationen weiterhin geltend gemacht werden. Nennenswerte Nachteile sind nicht in Sicht, die meist hohen Zinsen werden moderater besteuert und bringen künftig mehr Rendite ins Rentendepot.	<input type="checkbox"/>
<b>Immobilienfonds, offene</b>	Bei dieser Variante sind sämtliche Erträge Einkünfte aus Kapitalvermögen, so dass die Abgeltungsteuer greift. Die zehnjährige Spekulationsfrist für Gebäude bleibt genauso bestehen wie die Steuerfreiheit von ausländischen Mieten und Verkaufserlösen. Zwar wird ein Kursgewinn aus dem Fondsverkauf künftig steuerlich erfasst, denn die Anteile gelten als Wertpapiere. Außen vor bleiben hierbei aber im Kurs aufgelaufene steuerfreie Gewinnanteile, also etwa Verkäufe inländischer Gebäude nach mehr als zehn Jahren. Ab 2009 entfällt zudem der Progressionsvorbehalt, ausländische Einkünfte werden gar nicht mehr erfasst.	<input type="checkbox"/>
<b>Inflationsanleihen</b>	Die eher geringen Zinssätze werden fortlaufend an die Preissteigerungsrate angepasst. Die bei anziehender Inflation höhere Ausschüttung wird ab 2009 moderater besteuert. Wichtiger ist aber der zweite Effekt: Der Nennwert erhöht sich ebenfalls um die Preissteigerung. Bei Verkauf oder Fälligkeit nach 2008 unterliegen sämtliche seit dem Erwerb aufgelaufenen Kursgewinne nur noch in zusammengeballter Form dem Abgeltungstarif und führen nicht mehr zu einem Progressionssprung.	<input type="checkbox"/>
<b>Kapitallebensversicherung</b> – Abschluss ab 2005	<p>Sie profitiert deutlich vom Systemwechsel, wobei die Auswirkungen unterschiedlich, per saldo aber positiv ausfallen:</p> <p>Wenn bei Neuverträgen die Versicherungsleistung nach Vollendung des 60. Lebensjahres und nach Ablauf von zwölf Jahren nach Vertragsabschluss ausgezahlt wird, bleibt es bei dieser Produktform beim Halbeinkünfteverfahren. Der Ertrag wird allerdings unverändert zu 50 % mit dem individuellen Steuersatz besteuert, die zuvor einbehaltene Abgeltungsteuer gilt nur als Vorauszahlung. Sollte sich etwa aus der vorzeitigen Kündigung ein Verlust ergeben, ist dieser mit den Einkünften aus anderen Einkunftsarten verrechenbar.</p> <p>Als Alternative zu Investmentfonds bieten sich fondsgebundene Policen an. In Frage kommen auch ausländische Versicherungsunternehmen; hier lässt sich das bisherige Depot in einen Versicherungsmantel einbringen. Das rettet die halbe Steuerfreiheit und während der gesamten Laufzeit fallen keine Abgaben an. Die in voller Höhe steuerpflichtigen Kapitaleinnahmen unterliegen der Abgeltungsteuer, wenn eine der beiden Bedingungen - Laufzeit oder Alter - nicht eingehalten wird. Selbst hohe Auszahlungsbeträge führen weder zu einem Progressionssprung, noch belasten sie die Abgaben auf das übrige Einkommen.</p> <p>Der Verkauf einer gebrauchten Police unterliegt in voller Höhe der Abgeltungsteuer. Sofern sich hierbei aus der Differenz zwischen Verkaufspreis und eingezahlten Beiträgen ein Verlust ergibt, ist der mit anderen Einkünften aus Kapitalvermögen verrechenbar.</p>	<input type="checkbox"/>
<b>Kapitallebensversicherung</b> – Abschluss vor 2005	Für diese privilegierte Altpolice bleibt die Steuerfreiheit zu den bisherigen Bedingungen - wie zwölfjährige Mindestlaufzeit, keine schädliche Kreditabsicherung und Einmalzahlung der Prämien - bestehen. Das gilt für die bei Fälligkeit ausgezahlten Summen, eine vorherige Kündigung und den Verkauf an einen gewerblichen Händler. Der Verkauf eines schädlich verwendeten Vertrags wird ab 2009 erstmals steuerpflichtig. Das muss aber nicht negativ sein, da der realisierte Verlust dann Zinsen oder Wertpapiergewinne mindert. Sofern ein Gewinn	<input type="checkbox"/>

	eher wahrscheinlich ist, kann sich die Abgabe der Police vor 2009 lohnen.	
<b>Options-scheine</b>	Gehebelte Gewinne auf Börsenkurschwankungen bei steigenden und fallenden Aktien, Devisen, Währungen oder Rohstoffen sind künftig auch nach einem Jahr steuerpflichtig. Aber auch heute werden die zwölf Monate meist nicht durchgehalten. Somit unterliegt ein realisiertes Plus in Zukunft dem moderaten Pauschal-satz und das Minus ist sogar mit anderen positiven Einkünften aus Kapital-vermögen verrechenbar. Das gelingt mit Aktien nicht. Am Totalverlust bei wert-losem Verfall beteiligt sich das Finanzamt aber nicht.	<input type="checkbox"/>
<b>Pfandbriefe</b>	Die Zinsen bei diesen extrem konservativen Papieren werden pauschal und damit geringer als heute versteuert. Viele Pfandbriefe notieren wegen der geringen Kupons unter ihrem Nennwert. Die Steuerfreiheit der Kursgewinne fällt beim Kauf ab 2009 weg.	<input type="checkbox"/>
<b>Quellen-steuer-Anleihen</b>	Anleihen mit fiktiver Quellensteueranrechnung sind wohl einer der Haupt-gewinner. Die in der Regel hohen Zinsen im Euro-Bereich werden geringer besteuert. Hiervon darf unverändert eine Auslandsabgabe abgezogen werden, die überhaupt nicht anfällt. Die Verrechnung übernimmt künftig die Bank. Je nach Schuldnerland beträgt die fiktive Anrechnung zwischen 10 % und 20 %. Auf Auszahlungen können also lediglich 5 % Abgeltungsteuer anfallen, netto werden 95 % der Zinsen dem Konto gutgeschrieben.	<input type="checkbox"/>
<b>REITs</b>	Hier wurde das Halbeinkünfteverfahren bereits gestrichen. Damit werden die üppigen Dividenden ab 2009 per Saldo günstiger besteuert. Auch hier entfällt die Spekulationsfrist. Kursgewinne sind weniger wichtig, die Erträge kommen vorrangig aus den Ausschüttungen. Daher verlieren diese Immobilienaktien wenig an Attraktivität.	<input type="checkbox"/>
<b>Renten-fonds</b>	Hier wirken dieselben Vorteile wie bei Anleihen. Die Zinsen werden generell geringer, zumindest aber nicht höher als derzeit besteuert. Besonders attraktiv werden Fonds, die auf sog. High-Yield-Bonds setzen, also einen Mix aus Titeln mit besonders hohem Kupon. Verschlechterungen ergeben sich dagegen für Fonds, die auf Kursgewinne setzen. Bei nach 2008 erworbenen Anleihen kann das Kursplus nicht mehr steuerfrei ausgeschüttet werden. Im Fall einer Thesaurierung kann ein Sparer das Kursplus nur noch beim Anteilerwerb vor 2009 ohne das Finanzamt genießen. Der spätere Verkauf ist unerheblich.	<input type="checkbox"/>
<b>Stillhalterge-schäfte</b>	Ein wesentlicher Nachteil entfällt künftig: Derzeit können die erhaltenen Optionsprämien als sonstige Einkünfte nicht mit Spekulationsverlusten aus anderen Wertpapieren verrechnet werden. Das gelingt dagegen bei ab 2009 eingegangenen Stillhaltergeschäften. Besteuert wird dann nur der wirtschaftlich effektiv angefallene Ertrag.	<input type="checkbox"/>
<b>Termin-geschäfte</b>	Die schnellen Gewinne bei steigenden und fallenden Kursen mit Futures, Put und Call bleiben künftig nicht mehr steuerfrei. Das ist aber auch derzeit meist nicht anders, weil die Geschäfte häufig innerhalb eines Jahres abgeschlossen werden. Rote Zahlen sind ab 2009 mit Zinsen, Optionsprämien oder Dividenden verrechenbar. Das erhöhte Risiko eines Verlustgeschäfts wird auch bei längeren Laufzeiten auf das Finanzamt verlagert. Im Gegensatz zu den Aktien belohnt der Fiskus die Termingeschäfte künftig.	<input type="checkbox"/>

<b>Wandelanleihen</b>	Die Entlastung der eher niedrigen Zinsen durch die Abgeltungsteuer bleibt gering. Der Wandlungsgewinn beim Tausch der Anleihe in Aktien stellt auch 2009 kein Veräußerungsgeschäft dar, der Gewinn löst also keine Steuern aus. Wandelanleihen bleiben weiterhin attraktiv, weil sie gesicherte Erträge mit der Aussicht auf eine Mehrrendite bringen.	<input type="checkbox"/>
<b>Zerobonds</b>	Bei Nullkupon-Anleihen und abgezinsten Sparbriefen werden die im Kurs aufgelaufenen Zinsen wie bisher bei Fälligkeit oder Verkauf besteuert. Bis dahin kann sich der Zinseszins effekt ohne Belastung effektiv auswirken. Unabhängig von der Höhe des Kursertrags gilt künftig der meist geringere Pauschalsatz von 25 % - auch für vor 2009 angeschaffte Papiere. Die geballten Einnahmen lösen beim Anleger keinen Progressionssprung mehr auf das übrige Einkommen aus. Er kann die Fälligkeit aber auch nicht mehr, wie derzeit oft einkalkuliert, in einkommensschwächere Zeiten wie den Ruhestand verlagern.	<input type="checkbox"/>
<b>Zinszertifikate</b>	Während die klassische Variante einer der großen Verlierer ist, gilt das nicht für Zinszertifikate, die auf einen Index wie den REX-P setzen oder dem Kurs rechnerisch aufgelaufene Zinsen zuschlagen. Sie gelten als Finanzinnovationen. Die relativ sicheren Gewinne unterliegen derzeit dem individuellen Steuersatz. Beim Verkauf ab Neujahr 2009 profitieren ihre Besitzer vom geminderten Steuersatz auf die Erlöse.	<input type="checkbox"/>
<b>Produkte mit künftig geringerer Nettorendite</b>		
<b>Aktien</b>	Dividendenpapiere sind einer der großen Verlierer der Abgeltungsteuer und werden insbesondere für die langfristige Vermögensanlage unattraktiver. Ausschüttungen unterliegen bei Zufluss nach 2008 in voller Höhe der Abgeltungsteuer. Bei vor 2009 gekauften Aktien gilt weiterhin die Spekulationsfrist. In diesem Zeitraum realisierte Gewinne und Verluste kommen mit der individuellen Progression in die Steuererklärung. Bei nach 2008 erworbenen Papieren unterliegt das Plus unabhängig von Haltefristen in voller Höhe der Abgeltungsteuer. Realisierte Verluste dürfen bei Aktien - im Gegensatz zu allen anderen Wertpapieren - nicht mit Zinsen oder Dividenden verrechnet werden. Sie mindern nur Aktiengewinne im selben Jahr oder unbegrenzt in der Zukunft.	<input type="checkbox"/>
<b>Aktienanleihen</b>	Hierbei handelt es sich um Finanzinnovationen. Die Spekulationsfrist spielt auch heute schon keine Rolle. Die sehr hohen Zinsen werden geringer besteuert. Kommt es bei Fälligkeit zu einer Nennwertrückzahlung, gibt es mangels Verlusten keine Nachteile. Allerdings ist das beim Tausch in Aktien anfallende Minus durch eine Gesetzesänderung nicht mehr verrechenbar. Anleger versteuern also sofort die Zinsen mit 25 % und bleiben auf einem steuerlich ungenutzten Minusposten sitzen.	<input type="checkbox"/>
<b>Aktienfonds</b>	Derzeit sind im Fonds realisierte Gewinne sogar unabhängig von Haltefristen generell steuerfrei. Dieses Privileg entfällt. Ausgeschüttete Kurserträge unterliegen voll der Pauschalsteuer, thesaurierte erst später beim Verkauf der Anteile. Bestandsschutz gibt es für vor 2009 erworbene Papiere, bei Sparplänen müssen Fondsbesitzer dann später in die Kategorien Alt- und Neuerwerb trennen. Bei Aktienfonds als klassischem Instrument der Langfristanlage ergeben sich spürbare Renditeeinbußen. Während der gesamten Haltedauer baut sich eine latente Steuerlast auf die thesaurierten Gewinne auf, das Geld steht dann nicht	<input type="checkbox"/>

	für den Ruhestand zur Verfügung.	
<b>Discount-anleihen</b>	Diese Papiere mit nur geringen Zinsen sind derzeit aufgrund des gesunkenen Sparerfreibetrags beliebt. Bis zur Fälligkeit sammelt sich ein garantierter steuerfreier Kursaufschlag bis zum Nennwert an. Diese Strategie entfällt für ab 2009 erworbene Anleihen, es gibt keine Vorteile gegenüber normalverzinslichen Titeln mehr. Da Discountanleihen ohne Steuereffekt eher leicht geringere Renditen als normalverzinsliche Anleihen bringen, sollten diese Papiere eher vernachlässigt werden. Bis zur Systemumstellung Anfang 2009 sind voraussichtlich Kursverluste zu erwarten, weil Anleger diese Titel abstoßen werden.	<input type="checkbox"/>
<b>Genossenschafts-anteile</b>	Hier entfällt wie bei Aktien und auch GmbH-Anteilen das Halbeinkünfteverfahren auf die oftmals attraktiven Ausschüttungen. Zinsen werden künftig in voller Höhe belastet, allerdings zum moderaten Pauschaltarif von 25 %. Kursgewinne spielen keine Rolle.	<input type="checkbox"/>
<b>GmbH-Anteile</b>	Bisher mussten bei Gewinnausschüttungen einer GmbH oder AG von 100 nur 50 mit der individuellen Progression versteuert werden (Halbeinkünfteverfahren). Ab 2009 werden die Ausschüttungen von 100 generell mit dem Pauschalsteuersatz von 25 % versteuert. Eine Entlastung gibt es immerhin für eine Reihe von Gesellschaftern, die auf Antrag und unter bestimmten Bedingungen 40 % der Ausschüttungen steuerfrei erhalten und 60 % der Werbungskosten abziehen können. Anleger profitieren generell davon, dass „ihre GmbH“ weniger Körperschaftsteuer zahlt und somit mehr Gewinne auskehren kann. Beim Verkauf der Anteile ist zu unterscheiden, ob der Gesellschafter zu mehr als 1 % beteiligt ist. Dann bleiben 40 % der Gewinne steuerfrei, der Rest unterliegt der individuellen Progression. Ansonsten unterliegen Gewinne bei ab 2009 erworbenen Gesellschaftsanteilen der Abgeltungsteuer.	<input type="checkbox"/>
<b>Hedge-Fonds</b>	Das Privileg der Anleger, „wild“ an den Terminbörsen spekulieren zu können, ohne Steuern auszulösen, entfällt. Da die Fonds in der Regel ihre Erträge thesaurieren, rettet ein Erwerb vor 2009 weiterhin dauerhaft die Steuerfreiheit.	<input type="checkbox"/>
<b>Private Equity</b>	Von den vermögensverwaltenden Fonds vereinnahmte Dividenden unterliegen nicht mehr dem Halbeinkünfteverfahren mit der individuellen Anlegerprogression, sondern dem pauschalen Steuersatz von 25 %. Realisierte Gewinne aus Unternehmensverkäufen und Börsengängen sind bei Erwerben vor 2009 steuerfrei, sofern die Haltefrist von einem Jahr abgewartet wird. Die leicht höheren Abgaben auf die Dividenden spielen nur eine untergeordnete Rolle. Aufgrund der neuen Steuerpflicht auf realisierte Gewinne aus Firmenverkäufen oder Börsengängen sinken die Renditen bei ab 2009 aufgelegten Fonds langfristig.	<input type="checkbox"/>
<b>Zertifikate</b>	Realisierte Gewinne führen nicht mehr zur Steuerfreiheit nach einem Jahr. Das gilt für ab dem 15.03.2007 geordnete Zertifikate, die ab dem 01.07.2009 verkauft werden. Ein heute erworbenes Derivat zur Langfristanlage bleibt also nicht mehr steuerfrei. Die vielfach gerade erst auf den Markt geworfenen Produkte ohne Laufzeitende finden daher nicht in dem Maße Abnehmer, wie von den Emittenten erwartet. Ebenfalls betroffen von einer besonderen Übergangsregelung sind Zertifikate, die von Investmentfonds erworben werden.	<input type="checkbox"/>

<b>Nicht betroffene Anlageformen</b>		
<b>Auslandsfonds, geschlossene</b>	Die Einkünfte werden auch 2009 jenseits der Grenze besteuert. Die eingeführte Abgeltungsteuer verändert die in den verschiedenen Doppelbesteuerungsabkommen getroffenen Regelungen nicht. Aufgrund der Auslandsfreibeträge und moderater Steuersätze bleibt die Belastung meist gering oder entfällt sogar ganz. Hierzulande bleiben die Einkünfte steuerfrei und unterliegen nur bis 2007 dem Progressionsvorbehalt. Die Tarifierhöhung für das sonstige Einkommen wirkt sich also ab 2008 im heimischen Steuerbescheid nicht mehr aus.	<input type="checkbox"/>
<b>Betriebliche Altersvorsorge</b>	Bei den fünf verschiedenen Förderwegen - Direktzusage, Unterstützungskasse, Direktversicherung, Pensionskasse und Pensionsfonds - ergeben sich keine Änderungen, weil andere Einkunftsarten vorliegen.	<input type="checkbox"/>
<b>Fonds, gewerbliche</b>	Die Regeln der Gewinnermittlung für Schiffe, Container, Leasing, Wind-, Biogas- oder Solarenergie ändern sich nicht. Da es bei der vergleichbaren Risikoklasse Aktien zu gravierenden Nachteilen kommt, erhalten diese geschlossenen Fonds zur Aufbesserung der Nachsteuerrendite wahrscheinlich neuen Zuspruch.	<input type="checkbox"/>
<b>Immobilienfonds, geschlossene</b>	Die vom Anleger erzielten Mieteinkünfte unterliegen nicht der Abgeltungsteuer, sondern gehören mit der individuellen Progression weiterhin in den Steuerbescheid. Der Fonds darf seine inländischen Objekte nach Ablauf von zehn Jahren steuerfrei abstoßen.	<input type="checkbox"/>
<b>Lebensversicherungsfonds</b>	Der Erlös aus Verkauf oder Auszahlung bei Fälligkeit ist als gewerblicher Gewinn nach Abzug von Anschaffungspreis, Prämien und laufenden Kosten steuerpflichtig. Durch eine geänderte Rechengröße können die Fonds auch vermögensverwaltend aktiv werden. Dann unterliegen die realisierten Erlöse nur mit 25 % der Abgeltungsteuer. Der Verkauf gebrauchter Policen wird ab 2009 steuerpflichtig. Daher wird sich das Verhalten der Versicherten verändern: Sie werden ihre Verträge im Gewinnfall nicht mehr so günstig abgeben und verteuern für den Fonds die Einkaufspreise. Dafür steigt das Angebot aus Verlustgeschäften. Hier werden mehr Versicherte auf die Aufkäufer zugehen.	<input type="checkbox"/>
<b>Privatrenten</b>	Die Einnahmen werden weiter nur mit dem Ertragsanteil besteuert. Achtung: Durch eine gesetzliche Änderung zum Jahresanfang gelten einige Policen als Kapitallebensversicherungen und werden bei Fälligkeit, Kündigung oder Abfindung voll besteuert.	<input type="checkbox"/>
<b>Riester-Rente</b>	Die Auszahlungen unterliegen in voller Höhe der nachgelagerten Besteuerung als sonstige Einkünfte und sind daher nicht betroffen. Das gilt auch für Fondssparpläne. Einzahlungen werden weiterhin über Zulage und Sonderausgabenabzug gefördert.	<input type="checkbox"/>
<b>Rürup-Rente</b>	Die spätere Rente fällt unter die sonstigen Einkünfte und nicht unter die Abgeltungsteuer. Die Sparbeiträge werden mit jährlich zunehmendem Höchstbetrag unverändert als besonders begünstigte Vorsorgeaufwendungen bei den Sonderausgaben abgezogen.	<input type="checkbox"/>